

Titel verpflichtet, statt zu schmücken

Harpstedter Haupt- und Realschule will als Schule ohne Rassismus und mit Courage anerkannt werden

Von Jürgen Bohlen

HARPSTEDT • Beim Toleranztag zeigte die Haupt- und Realschule Harpstedt Diskriminierung und Ausländerhass die „rote Karte“. Nun geht sie diesen Weg konsequent weiter: Sie will „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (kurz: SOR-SMC) werden. Die Anerkennung spricht die „Bundeskoordinationsstelle“ in Berlin aus. Verbunden damit ist für gewöhnlich ein offizieller Festakt mit der Überreichung eines Schildes, das am Schulgebäude angebracht werden kann.

Der „SOR-SMC“-Titel ist nicht als Auszeichnung oder Aushängeschild zu verstehen, sondern vielmehr als Selbstverpflichtung, sich aktiv und in offener Auseinandersetzung gegen diskriminierende Äußerungen und Handlungen zu wehren und nachhaltige Projekte sowie Initiativen zur Überwindung von Intoleranz und Rassismus zu entwickeln. Mindestens 70 Prozent aller Menschen, die an der Haupt- und Realschule Harpstedt lernen, lehren und arbeiten – bis hin zum technischen Personal und zu den Reinigungskräften – müssen diese Ziele mit ihrer Unterschrift mittragen. Das ist die Grundvoraussetzung für die Anerkennung.

Mittlerweile hat sich eine Arbeitsgemeinschaft (AG) aus 15 Zehntklässlern gebildet, die an Mittwochnachmittagen unter der Leitung der Lehrkräfte Hans-Peter Schoppe und Ute Behrens jeweils eine Stunde Freizeit



BU1

opfert, um das Projekt nach innen sowie nach außen bekannt zu machen und mit Leben zu füllen. Aufgeteilt in kleinere Arbeitskreise, kümmert sich die AG um mannigfaltige Aufgaben. Dazu zählen die Vorstellung der „SOR-SMC“ in allen Klassen, der Entwurf eines eigenen Logos, die Gestaltung von

Stellwänden für die Pausenhalle und weiterer Info-Medien (z. B. Homepage im Internet) sowie die Pressearbeit. Sponsoren für künftige Veranstaltungen wollen gefunden werden. Ebenso ein möglichst prominenter „Pate“ – dieser „Schirmherr“ kann etwa ein Politiker sein, aber auch ein Sänger, Schau-

spieler, Künstler oder Wirtschaftsvertreter. Toleranztage, Workshops, Projekte, Lesungen (unter anderem mit Reiner Engelmann, der über Gewalt, Jugendkriminalität, Straßenkinder und Kinder im Krieg schreibt) sowie weitere Aktivitäten, womöglich auch in Kooperation mit dem Prä-

ventionsrat, könnte sich Hans-Peter Schoppe vorstellen, um dem Anspruch der „Schule mit Courage“ dauerhaft gerecht zu werden. Auch Veranstaltungen, die für die breite Öffentlichkeit zugänglich sind, wären hin und wieder wünschenswert. Hier denkt Schoppe etwa an Konzerte mit Bands und

Künstlern, die sich „gegen Rechts“ engagieren. „Rechte Jugendkulturen – Zwischen Lifestyle, Clique und Partei“ heißt eine Ausstellung der Braunschweiger „Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt“ (ARUG), die nach Harpstedt geht und eine Zeit lang in der Pausenhalle verbleiben soll. Die ARUG vermittelt der Schule auch einen Referenten für ein zweitägiges Fortbildungsseminar, das die 15-köpfige Projekt-AG im November im Burlandhaus in Eilenburg besuchen wird. Im Februar oder März sollen Neuntklässler die Arbeitsgruppe verstärken, zumal die jetzigen Mitglieder zum Schuljahresende verabschiedet werden. „Langfristig ist vorgesehen, auch Schüler der Jahrgangsstufen fünf bis acht für die Mitarbeit zu gewinnen“, erläutert Hans-Peter Schoppe.

Für den 12. Dezember, 11 Uhr, kündigt er eine Theateraufführung des Jugendtheaters „Kalleratschmatsch“ aus Hildesheim an: Vor den achten, neunten und zehnten Klassen spielt das Ensemble das Stück „Wo lebst du?“. Es orientiert sich an den Alltagsproblemen der 13- bis 17-Jährigen und sensibilisiert unaufdringlich für eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Identitätsfindung, Migration und Ausländerfeindlichkeit.

In den Genuss der von Musik begleiteten Szenecollage „Große Klappe – stumme Schreie“ sollen indes die Fünft- bis Siebtklässler kommen. Einen Termin gibt es aber noch nicht.